

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 3

Artikel: S wienächtelet
Autor: Hug, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S wie- nächtelet

*Ä Gschicht vom Josef Hug,
Chorbflächter*



Diese Geschichte ist im Untervazer Dialekt geschrieben. Das Dorf Untervaz liegt im Churer Rheintal gegenüber Zizers. Einige schwerverständliche Ausdrücke sind am Schluß des Artikels in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Di schünscht Zit im Jahr sind gwüß dia paar Wucha vor der Wienacht. Au y haa planget und my Wunsch isch albig gsy, wänni au nu

amaal a Chrischbämli, a munzigchlys, mit etlena Cherza und Chugla überchiem und nä d Hauptsach – nai, nit dära süeßa Sache – aber däa schüü, glänzig Stärna uf em Spitz. Dää wär d Erfüllig vu mym nütiga Buebalääba gsy, mää na, s Zaicha vun era nöüa Zit, wo jez chuu müeß, wo mers alli besser hejen. Maischlis isches bem ema waggera Byberwegga mitema gmaaleta Hälga druuf blyba. Derbei haani gwüßt, aß es der Naana weener tei, aß mier und syera schier s Härz abchlübi. Aso ischi

mier na lieber worda. «Der Winter isch an arga Vogel, gäär der lang Jänner a bösi Zit, hätsi albig gsait.

Am Namittag vorem hailiga Aabed hätt is der Leerer d Wienachtsgschicht verzellt, derzua na us däm digga Buech mit da abgschaabeta Deggel di schünschta Määrli vorgläsa. Mier isches vorchuu, au üüs müeß s Wunder blüja, wär waiß – vyllicht na hüt Aabed, ma müeß nu fescht draa glauba. Inera rächta Zuaversicht bini haizua. Uf em Wääg hät mi s Tunali wider amaal gföpplet, wega mym Chrischbam und obi au na an dää Schwindel vum Samichlaus und em Chrischchind glaubi, häter mi gfraget. Syni Mamma sei grad am der Chrischtbam häärrihta; y chänn grad sälber bem Balgga vu der Näbetchammera yhiluega. Derna häter mer wider amaal myni Sündä vorghebt: der Pfyl ins Pantlibeggs Schyba, wienis in der Schuel gläugnet, s Staiwärfa und mängs anders. S isch ja waar gsy; wia vylmaal haani der Naana nit gfolget, haan era Chummer und Sorga gmacht, bis ais und gnuég. Ganz nütig und chly bi mer vorchuu und wär am liebschta aswo in a Winggel ga hüüna.

Dahai hät d Naana na em Znacht derglycha tua, y söll jez ins Bett, s Chrischchind chiem vyllicht glych na da d Nacht, y söll nu wagger bätta. In däm Augabligg häts an der Huustür gchlopfet. Dänn isch s Ulmchristes Wyb, dia Seffa, in der Stuba gschtanda, aber nit aß Wienachtsängel mit em gueta Bricht, nai, s Gunträri, mit verräggeta Auga und ganz z hinderfür.

«Der tusiggottswilla, Meja, wärisch so guet und chiemisch zuenis duuri. Si hänmer grad der Chrischta a däärawääg haigholt vom Häuschlittna, mää tot aß läbig. Jez söll der Doggter bal chuu und y weiß nit, wo mer der Chopf staat.»

«Sölle etsches Ruschtig mitny, zum verbinda?» hät d Naana gfraget. S isch ja nit s eerschtmaal gsy, aß me si grüeft hät.

«Nai, der Mesmer Wolf hät em dia laid Muscha am Chopf verbunda. S müeß em au na der Bruschtchorb ydruggt haa, drum isch aina überduuri, em Doggter ga rüefa. «Su gang ins Bett, Bueb», sait d Naana zue mer «dänn wän mer guu.» D Seffa hebt der Naana d Hand ufa Arm: «Är söll au mitchuu, bis so guet Meja. D Chind sind ganz us em Hüüsli. S isch ja hailiga Aabed.» «Nu su dänn» macht d Naana «aber aß mer dänn da Gwaggsna nit in da Wääg staascht, häsch gchöört?» «Ai jaa» haani aso

deebesch gsait, bin aber haimli vor luter Gwünder und Uufregig wia uf Nadla gschtanda. S isch schu stoggdunggel gsy und hett ee aß nit gäära gschneierlet. Dur di brandschwarza Wolgga hät da und döt a Stärna gflimmeret. D Seffa hät wider aagfanga räägga.

«Wän mer der Chrischta nu nit stirbt. Der Mesmer hät nit a schüüs Gsicht gmacht.» «A ba, ufa eerschta Bligg gsiets maischlis füüler uus» hät d Naana tröschtet «derna isches nit halb so schlimm. Wo isches ariviert? Dängg wider be der gfäarlana Stell bem Rangg?» «Prezys. S isch das gellig Ys gsy und myna Maa häts mit em schwäärbladena Schlitta übers Port aahi und uf a Tanna zuehi gschläuderet. A Wunder isches, asser nit grad uf em Platz blyba isch.»

In s Chrischtes Huus hät ma schu an der Tür dää Lysolgschmagg gschpüürt, in der Stuba na mää und y by ganz verdatteret zu da Goofa häära gsässa, wo im Tischwinggel ghögget und mit groösa Auga albig zur Chammertür gschpanyflet hän. Wia d Naana mit em Mesmerchrischta zur sälba Tür yhi isch, haani grad na dää schwarzbartet Maa im digga Chopfverbund erschwigg und dernäbet, a bitz im Dunggla a Tannabämli, voll bhanga mit Cherza und Chugla, grad grüschtet zum fyra. Dua häts mer grad a Stich ins Härz ggy. Später isch der Doggter chuu, mit der Wachstuechtäschä an der Hand, und d Naana isch schnäll dernaa mit bluetiga Stoffätza ussa und mit era Schüßla volla warms Wasser wider yhi gganga. S Lisali wo näbet mier gsässa und glych alt gsy isch, hät aagfanga räägga: «Jesses, der Atti stirbt, der Atti stirbt» häts gschraua. Derbei häts das zart Chind grad erschütteret. Y haan em unterem Tisch yres Händli tätschlet und by mit myna rucha Händ über di blunda Zöpf gfaara, zums tröschta.

«Nai, der Atti stirbt nit» haani zmaal gmacht. «Wia chänntisch du sölligs wüssa», hät s Maitli a bitz rüebiger zruggy und s Augawasser abbützt.

«S isch am hailiga Aabed gschäha. S Chrischchind lats nit zua. Äs trait s Ättis Läba in syne Händli und laits unter da Chrischtbam.» Ooni z uberlegga und wider da Willa isch mer das zum Muul ussa gschlöpft und dänn na imena gschpässiga Tuu. «Y waißes» haani na der Deggel druuf tua «y by ganz sicher.» Eersch awyl dernaa haani gmerggt, was i da gsait und assmi grad ordali überlupft hei. Dua haanmi a bitz gschämmt. S Lisali aber hätmi mit yer-



HELEN GUGGENBUHL

Schweizer Küchenspezialitäten

Neue, veränderte Auflage. 7.-11. Tausend
Fr. 5.90



Patenlöffel

**schwer versilbert
in vielen Modellen
mit vorbehaltloser
Garantie**

na große, blaue Auga lang aaglugt und isch dernaa ganz still und rüebig gsy.

Wieni hai und ins Bett chuu by, am sälba heilige Aabed, waißi nümma. Uf all Fäll bini – der Uufreegig z trutz – schnäll in a tüüfa Schlaf keit. Zmaal isches hälla Taag gsy; d Sunna hät gschuuna und y by mit der Naana an der Grampscheesa mit der Haua dry dura Stotz uuhi gschuenet, in der Mainig uf s Burghertali, in d Lööser. Dua chunnt grad der Bühalisteff mit em Zwaischpänner im höchschta Garee dur d Hintergaß aaha. Dia Tier häts ab etsches erschreggt und däa Purscht häts nümma maischtera chänna. Y springa vu der Scheesa awägg und dänna Roß entgega, um z zaige, aß mer nit fürchti. D Naana gsiet d Gfaar, rupftmi awägg, würd aber vum Diaxlaschpitz aswo an der Juppa gfaßt, keit, graatet unter d Roß und unter d Reeder, würd na a Stugg mitgschlaipft und was zletscht na übrig blibt in der Straß, isch an armseliges Hüüfali zerstampfts Flaisch, zerschplitterti Chnocha. Y stuu albig na am Wägg und luega mit großa Auga uf däa Härgang, ooni rächt z bigryfa, ooni rächt z verschtuu. Zmaal luuni a Schrai ab, springa uf das Hüüfali los und lunmi draa z Boda.

«Naana, Naana, bin y d Schuld ... y ... su säägens doch ... schimpfen nu ... gällen, y by d Schuld ... y ... y ...?» Jez springen z alla Sita d Lüt zämma. Zwai chreftigi Maasarma paggen mi uma Lyb und wännmi awäggzüüha. Y weermi mit Händ und Füëß, schreia wasi usem Lyb bringa: «Naana hälfen mer; si wännmi hola, hälfen mer.»

Zmaal merggi, wia d Chammertür gaat, gsäaha d Naana mitema chlyna Petrolliecht in der Hand. «Der Gottswilla, was machsch au fürna Lärma Bueb.» Zeersch verschreggi zum anderamaal, willi maina, si chäm aß Gaischt vum Eebiga zrug und well mer na Bhüet Gott sääga! Dänn gsääh mer baidi s Deggbett, d Pfülf, s Lylacha, alles schüü am Boda verschträut. Y sälber mergga, wie mer der Schwaiß in chlyna Bächli dur s Gsicht aahirünnt und aß alles nu a bösa Truum gsy sei. A bösa Truum? Nai; s Gunträri. In där Nacht isch mer d Naana wider vu nöüem gschänggt worda, vum Chrischhind. Eersch jez isch mer d Ysicht chuu, wella chöschlis Guet das sei, woni mit allna Schätz vu der Wält nit tuuscha möcht, am wynigschta mit s Tunalis Chrischtbam und mit syna Pägg. Y haa an tüüfa Schnuuf tua, bi gsy wia nöügi-

bora und aso glüggli. Nia im Lääba haani aso zum Jeseschind bättet, wia in dersälba hailiga Nacht.

Am Morga früa bini mit däm Päggli, wo fümi ufem Tisch gläga isch, uuf und abaus. Y haa nit glueget, was dry sei. S Lisali hät au schu aswas am Chochhärd ummaghantiert. Wien era mys Gschängg in d Hand druggt haa, saitsi: «Y dangg der für baides.» «Wieso für baides?» hanmi verwunderet. «Du häsch dänn rächt gchaa nächtig. Der Doggter het gsait, der Ätti chäm be gueter Pfläg wider zrächt, nu sei er dänn nümma guet fürna strängi Aarbet. Aso mueß der dangga.» «Mier dangga? Warum? Dangg em Chrischchind.» «S isch schu gschäha», hät s Lisali gsait und derbei fy glächlet, «dier danggi, will d aso fescht draa glaubt häsch und y... ja eba... willi dua au aso fescht haa müessa draa glauba, aß der Ätti wider gsund werdi...» Be dänna Wort hät mer s Lisali d Hand fescht druggt und mer lang in d Auga gluegt. Vu dar aa isch ertsches zwüschet üüs baida gsy, woni dervuu nu söövel sääga chaa: mier hän baidi anand uf a uuschuligi Art und Wys gäära chaa. Mängs Jaar isch mer s Lisali a Träus gsi und hät vyl Fräud und Glügg in mys ailitzig Buebalääba yhibracht – eba ja – bis zu däm Taag, won is d Not ums lieb Brot in d Främndi tryba hät. Dua haani vum Lisali nüt mää gsäaha und gchöört. Ai Schatz aber isch mer blyba bis ins hoch Alter vu der Naana: eba d Naana sälber mit yrer Güeti und Träui, und y gschpüre si über Tod und Grab ussi nia mee aß wänns mer bsunders schlächt gaat und – wänns wienächtelet. An disälb Wienacht aber dänggi hüt na gäära zrug, wills mer uuverhofft a dopplets Glügg gschänggt hät, für das y über myna aigna Tod und über my aiges Grab ussi dangga will.

Erklärungen zu «Es wienächtelet»

abaus: fort – ailitzig: einsam – Bühalistäff: Name für den oberen Dorfteil-Stephan – Burghertali: Flurname – Grampscheesa: eckiger Korb auf vier Rädern für den Transport der Handels (Gramp)-Waren – Lööser: Pflanzboden, der alle acht Jahre verlosset wird. – s Ly-lacha: das Leintuch – d Pfülfä: Kissen
Balgga: Balken-Jalousien – deebesch: niedergeschlagen – erschwigt: gesehen – ertsches Ruschtig: einiges Rüstzeug – gellig: glatte, blanke – hett ee ass nit gääre gschneierlet: es hätte gerne geschneit, wenn... – maischlis: fast immer – Mesmerchrischta: Sigrüst – Muscha: Wunde – Pantli-Begg: Pantli (Name)-Bäcker – Tunali: Anton – s yera: ihres – s verräaggeta: verweinten



9

Fussgänger, Achtung!

Sie dürfen sich nicht länger als nötig auf der Fahrbahn aufhalten, vor allem nicht bei Nacht und bei schlechtem Wetter.

Beachten Sie das Gesetz, aber pfeifen Sie auf das schlechte Wetter: Grapillon, das ist Sonne in Ihrem Glas. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich Grapillon, den naturreinen Traubensaft.



endlich ein Klebstoff der nicht austrocknet
Konstruvit
Klebstoff
für jedermann



Tuben zu Fr. 1.25 und Fr. 2.25
in Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen

NEUERSCHEINUNG

AUGUST KERN

50 Jahre Weltenbummler

Mit 19 Illustrationen von James Cliffe. Leinen, Fr. 13.60



August Kern hat in jungen Jahren den Drang verspürt, in die weite Welt zu ziehen. Er begann als kaufmännischer Angestellter gleich mit Moskau, wo er den Ausbruch des Ersten Weltkrieges miterlebte. Spanien, Amerika, England, Deutschland waren nur die Hauptstationen in der Laufbahn dieses origi-

nellen Globetrotters, der auch viele andere Länder Europas, Afrikas, des Nahen Ostens und Südasiens bereist hat und uns nun im Rückblick die köstlichsten Episoden seines Lebens erzählt.

Besonders fesselnd beschreibt Kern, wie sich die Engländer während dem Zweiten Weltkrieg zuhause verhielten, und seine Erlebnisse im Gefolge der Invasionsarmeen. Dem Liebhaber guter Küche erzählt er seine kulinarischen Genüsse und dem Freund amouröser Intrigen die Geschichte von Madame Potiphar in neuer Version. – Das preiswerte Buch vermittelt so eine außerordentliche Fülle von Erlebnissen und ist auch besonders interessant für bestandene, junge und angehende Kaufleute.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH